

Epiphania 2021 AD in Bargum (Mat 1:1-17)

Ich hatte ja schon zu Anfang des Gottesdienstes gesagt, dass unsere heutige Evangeliumslesung den meisten wahrscheinlich ein wenig merkwürdig vorkommen würde und dass die meisten vielleicht auch gar nicht einmal wissen, dass so etwas überhaupt in der Bibel steht. Ich weiß nicht, wie Sie nun darüber denken, wo sie es gehört haben und ob viele diese Verse für überflüssig, langweilig oder einfach nur für etwas drollig-kurios halten.

Aber was immer wir auch genau davon halten, möchte ich heute Abend darauf hinaus, dass diese Verse mehr sind als eine mehr oder weniger interessante oder langweilige Aufzählung und dass, wenn sie bestimmt auch nicht das coolste und interessanteste Kapitel des Matthäusevangeliums sind, sie trotzdem so viel gute Nachricht enthalten.

Zum einen zeigen diese Verse uns, dass Jesus wahrer Mensch ist. Natürlich feiern wir in dieser weihnachtlichen Zeit, dass Gott in Jesus zu uns kommt – aber eben als Mensch. Und nicht nur als Scheinmensch oder als „Als-ob-Mensch“, sondern als wahrer Mensch. Und in diese wahre menschliche Geschichte stellt dieser menschliche Stammbaum Jesus hinein.

Stammbäume sind heutzutage für viele Menschen eine wichtige Sache; immer wieder kontaktieren mich Menschen, teilweise auch aus fernen Ländern wie den USA, die in den alten Kirchenbüchern etwas über ihre Vorfahren hier in Bargum erfahren möchten. Aber auch damals in der Antike waren Stammbäume für die Menschen und besonders für die Könige und Herrscher unheimlich wichtig. Und dieser Stammbaum, den wir hier Matthäusevangelium finden, unterscheidet sich in einer für uns vielleicht gar nicht so auffälligen Sache von allen anderen Stammbäumen, die uns aus der Antike erhalten sind (jedenfalls soviel ich weiß). Denn in allen antiken Stammbäumen sind nur Männer, also immer die Väter, erwähnt. Das Besondere an diesem Stammbaum, was es eben in der damaligen Zeit sonst gar nicht gab, ist, dass in diesem Stammbaum

Jesu vier Frauen auftauchen, bzw. sogar fünf, wenn wir Maria mitzählen. Das alleine zeigt schon, was für ein gnädiger Gott in Jesus hier auf die Welt kommt. In der damaligen Welt zählten Frauen nicht viel und waren so unwichtig, dass sie in den Stammbäumen nicht vorkamen und nicht erwähnt wurden. Bei diesem Gott, der dort im Stall Mensch wird, ist das anders. Für ihn gibt es keine Menschen, die nicht zählen oder weniger zählen oder nicht wert sind oder nicht lohnen, erwähnt zu werden. In diesem Stammbaum deutet sich schon vor der Geburt an, was auch später in Jesu Leben als Erwachsener an seiner Mission typisch war und was ihn auch von anderen vergleichbaren religiösen Anführern unterschied: Frauen spielten bei ihm eine für damalige Verhältnisse unglaublich große Rolle. Jesus ist nicht gute Nachricht und Gottes Erlösung nur für einige Menschen, sondern für alle. Ich unterstreiche es noch mal: Bei ihm gibt es keine Menschen erster, zweiter und dritter Klasse, sondern bei ihm stehen wir alle auf derselben Stufe und alle schließt er ein in seine Gnade und in sein Heil.

Und noch krasser sehen wir das, wenn wir einen genaueren Blick auf die Frauen werfen, die in diesem Stammbaum erwähnt werden. Es sind Tamar, Rahab, Ruth, Bathseba und eben Maria selber. Ich vermute mal, dass die meisten von uns mit diesen Namen nicht allzu viel anzufangen wissen, aber diese Frauen haben alle eines gemeinsam: Sie sind alle Außenseiterinnen, und bis auf vielleicht Ruth sind sie alle Außenseiterinnen im Sinne von Sex & Crime, auf Deutsch Sex und Verbrechen. Ich will ihre Geschichte jeweils so kurz wie möglich erzählen. Die erste ist Tamar. Sie heiratet einen von Judas Söhnen, also einen Sohn von einem der zwölf Söhne Josephs. Nachdem ihr Mann gestorben ist und nach einigen weiteren Verwicklungen und Verwirrungen verkleidet sie sich als Hure, um ihren Schwiegervater in ihr Bett zu locken. Das gelingt ihr auch, und sie bringt Zwillinge zur Welt, einer davon heißt Perez,

den wir auch im Stammbaum finden. Wer es mit ein bisschen mehr saftigen Details nachlesen möchte, kann es im 1. Buch Mose, Kapitel 38 finden.

Die nächste Frau im Stammbaum ist Rahab. Sie ist wirklich vom Beruf her Hure, und um sich und ihre Familie vor Tod und Untergang zu retten, verrät sie ihr eigenes Volk und ihre eigene Stadt Jericho an die Israeliten, die diese Stadt einnehmen – die Geschichte mit den einstürzenden Mauern von Jericho, falls jemand davon schon mal gehört hat.

Ruth ist die einzige, die in keinem sexuellen Zwielight steht, aber sie kommt als bettelarme Ausländerin nach Israel, wird von allen verachtet, kann gerade so sich und ihre Schwiegermutter, die Mutter ihres verstorbenen Mannes, über Wasser halten, bis sie mit Boas, dem Opa von König David, die Liebe und ein neues Zuhause findet.

Und mit König David kommen wir auch zur nächsten der Frauen im Stammbaum, zu Bathseba. Sie war ursprünglich mit Uria verheiratet, aber als dieser als Soldat an der Front kämpfte, fiel sie König David ins Auge, der Gefallen an ihr fand und sie in sein Bett lockte und Ehebruch mit ihr beging. Als sie davon schwanger wurde, sorgte David dann auch noch dafür, dass ihr Mann Uria im Kampf getötet wurde, sodass er sie selber dann heiraten konnte und sie die Mutter von König Salomo wurde, der ebenfalls in unserem Stammbaum auftaucht.

Und als fünfte und letzte Frau taucht natürlich Maria selber auf. Und um Maria wehten auch Zeit ihres Lebens und danach die Gerüchte, dass das mit der Jungfrauengeburt ja wohl nicht so ganz stimmen könne und sie auch Ehebruch begangen haben müsse und Josef hereingelegt habe. Von Jesu Gegnern wurde das jahrzehntelang und jahrhundertlang immer wieder so in die Welt gesetzt. Es ist also nicht nur erstaunlich, dass anders als sonst in der Antike überhaupt Frauen in den Stammbaum aufgenommen worden sind, sondern es wird noch erstaunlicher, wenn wir uns vor Augen halten, was für Frauen es eben sind, die

hier ihren Platz in dieser Liste gefunden haben – und das damals in einer Zeit, in der die sexuellen Sitten hundertmal strenger waren als in unserer Zeit und der Skandal, den so etwas und solche Frauen auslösen konnten, hundertmal größer waren als in unserer Zeit. Aber auch in unserer Zeit gibt es das natürlich noch, dass so etwas Skandale auslöst: Als im letzten Jahr die Hagia Sophia in Istanbul, die zuerst eine christliche Kirche und dann ein Museum war, wieder in eine Moschee verwandelt wurde, da äußerten etliche Religionsvertreter in der Türkei die Ansicht, dass ein Bild der Kaiserin Zoe in dem Gebäude entfernt werden müsse, weil ihre ehelichen Beziehungen auch nicht so ganz astrein waren und so etwas dann in einem heiligen Gotteshaus nichts zu hätte.

Das sieht die Bibel, das sieht Matthäus aber ganz anders. Denn Matthäus verschweigt diese zwielichtigen Frauen nicht, sondern sieht extra zu, dass er sie ja mit in diesem Stammbaum hineinschreibt.

Und es wird noch erstaunlicher, wenn wir uns vor Augen halten, dass es eben nicht der Stammbaum von irgendjemand ist, sondern der Stammbaum des israelitischen Königshauses – nicht umsonst unterstreicht die Weihnachtsgeschichte ja, dass Josef aus dem Hause und Geschlechte des König Davids war. Und für Matthäus ist es natürlich dann auch noch mehr als nur der Stammbaum des israelitischen Königshauses, sondern der irdische Stammbaum von Gottes Sohn, der Stammbaum des Messias und Retters. Wenn man es so sieht, ist dieser Stammbaum mehr als eine dröge Aufzählung von Namen, sondern ein absolutes Statement.

Und das Statement sagt: Niemand ist so gut, so rein und steht so über den menschlichen Verfehlungen, dass er keinen Retter und kein Heil bräuchte. Nicht einmal die königliche Linie von Gottes auserwähltem Volk Israel ist eine Geschichte voller Güte, voller Reinheit, voller Tugend, voller Einhaltung aller Gebote Gottes, voller Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Nein, auch hier, mitten im Herzen von Gottes auserwähltem Volk finden wir Mord und Totschlag,

Ehebruch und Betrug, Lüge und Intrige, lauter Flecken auf der überhaupt nicht weißen Weste. Nichts und niemand ist so rein und so unschuldig, dass er keine Vergebung, keine Gnade und keine Rettung bräuchte.

Und der zweite Teil des Statements, die gute Nachricht ist: Niemand ist so schlecht, als dass er nicht gerettet werden könnte. Von Tamar über Rahab, Ruth, Bathseba bis zu Maria könnte man sagen: Sie sind unwürdig. Welche Rolle sollten sie in Gottes Heilsgeschichte spielen dürfen? Zu all diesen Frauen hätte man sagen können: „Du hast versagt, Du hast Dich nicht an die Regeln von Moral, Anstand und Tugend gehalten!“ Aber einerlei, wie gerechtfertigt diese Anschuldigung ist, auf jeden Fall spielen sie einen wichtigen Part in Gottes großer Geschichte, wie er seine Menschen rettet. Diese Frauen gehören zu Gottes Geschichte mit uns Menschen dazu. Dieser Stammbaum erinnert uns daran, dass Gott immer wieder und bis heute hin mit den nach menschlichen Maßstäben fragwürdigsten und zweifelhaftesten Menschen arbeitet.

Menschen würden vielleicht lieber solche zweifelhaften Charaktere aus der Geschichte heraushalten, um die Geschichte rein und unverdorben zu halten, aber Gott wählt immer und immer wieder die Zweifelhafte aus, die Außenseiter, die an den Rand gedrückt sind und auf die die Welt herabguckt. Diese werden in Gottes Geschichte hineingeholt und hineingeschrieben. Und in diese Reihe stellt sich Jesus in seinem Stammbaum, und in diese Reihe stellt sich Jesus, als er selber als Außenseiter und Ausgestoßener im Stall in Bethlehem zur Welt kommt. Nein, dieser Stammbaum ist keine dröge Aufzählung, sondern steckt voller Gnade und Liebe Gottes.

Und wenn er mit Menschen wie Tamar, Rahab, Ruth und Bathseba seine Geschichte schreiben kann und sein Heil vorantreiben kann, warum sollte er das dann nicht auch mit uns tun können? Und nicht nur können, sondern auch tatsächlich tun? Das schenke er uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen